Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 141. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 19. Juni** **1873.**

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 13. Juni. Der Senat hat die 7 ersten Artikel des Gesetzes über die religiösen Körperschaften angenommen; auf Befragen erklärte der Justizminister de Falco, das Gesetz werde von der Regierung ohne jede Härte, mit Mäßigung zur Ausführung gebracht werden. In der Deputirtenkammer kam der Zeitpunkt der Berathung der vom Finanzminister Sella eingebrachten Finanzgesetze zur Sprache. Alle Redner sprachen sich für eine Vertagung der Berathung bis zum November aus, da dieselbe jetzt inopportun, ja fast unmöglich sei. Der Ministerpräsident erklärte, sich deshalb mit den übrigen Ministern berathen zu wollen, und wurde die weitere Verhandlung hierüber auf morgen vertagt. — Der Papst hat den französischen Botschafter de Corcelles, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte, in Audienz empfangen.

Perpignan, 17. Juni. Nach den vorliegenden Meldungen aus Spanien ist es in Bich und Calar in Folge der Haltung der Freiwilligen zwischen diesen und der Bevölkerung zu blutigen Conflicten gekommen. — Die Einschließung von Manresa ist aufgehoben, nachdem die verlangte Contribution an die Carlisten gezahlt worden war.

Deutsches Reich.

Zu dem Berichte über die Montags-Sitzung des Reichstages ist noch folgendes Ausführlichere über die erregte Debatte nachzutragen, welche sich über die Preßgesetzangelegenheit entsponnen hatte. Als man in später Stunde bis zu diesem Gegenstand gelangt war, entstand eine Discussion darüber, ob zuerst der namens der Fortschrittspartei von Windthorst (Berlin) eingebrachte Entwurf, welcher bekanntlich bereits eine Lesung passirt hat, oder der Entwurf des von Windthorst (Meppen) vorgelegten Nothpreßgesetzes zur Berathung kommen sollte. Dem Reichskanzler war über die Preßgesetzentwürfe mitgetheilt, dieselben sollten nach den Beschlüssen der Delegirten ebenso wie die Civilehe und wie alle andern, entweder keinen practischen Erfolg versprechenden, oder nicht absolut nothwendigen Gesetzentwürfe zurückgestellt werden. Auf diese Mittheilung berief er sich und erklärte, daß er diesen Punkt in seinem Vortrag bei Sr. Majestät hervorgehoben habe, als es sich um den Verzicht auf die Berathung über das Militärgesetz handelte. Er bemerkte, es sei ihm empfindlich, daß auf die Berathung der dem Reichstage zugehenden Vorlagen nicht dasselbe Gewicht und dieselbe Eile gelegt werde, wie auf diejenigen, die sich gerade im Widerspruch mit den Absichten der verbündeten Regierungen befinden. Lasker machte hiergegen geltend, man habe auf die Berathung der aus dem Hause selbst kommenden Anträge nur für den Fall verzichtet, daß das Material an Regierungsvorlagen rechtzeitig eingehe und rechtzeitig vorbereitet werden kann. Er sagte u. A.:

Noch fehlen die Gesetze über die Veränderungen des Tarifs, über das Staatspapiergeld (Hört!) und das Alles, wenn nicht aus Schuld, so doch aus Veranlassung der Regierung. Wir wären genöthigt, aus Mangel an geeignetem Berathungsstoff 4—5 Tage Ferien zu machen, und da verdenkt man es uns, wenn wir diese freie Zeit benutzen, um Anträge aus der Initiative des Hauses zu erledigen, Anträge, in denen einmal von Rechten des Volkes die Rede, (sehr gut!) nachdem wir uns monatelang mit finanziellen Vorlagen beschäftigt? Es kann für den Bundesrath nur vortheilhaft sein, die Meinung des Hauses über seinen Prätentionen kennen zu lernen, da nach meinen Erkundigungen noch nicht zwei Dutzend Mitglieder des Hauses ihm zustimmen möchten, da noch keine Partei gefunden, die die Mitschuld an demselben übernehmen will.

Im weiteren Verlaufe nahmen nun die Discussionen einen höchst unerquicklichen Character an, der einen peinlichen Eindruck zurücklassen mußte. Fürst Bismarck äußerte zunächst in sehr gereiztem Tone:

Es ist mir nicht eingefallen, den Reichstag des Mangels an Arbeitsamkeit anzuklagen oder behaupten zu wollen, daß die Regierungsvorlagen überall rechtzeitig erschienen wären. Wenn auch manche früher hätten erscheinen können, namentlich das Militärgesetz, so ist doch wenigstens dieses noch rechtzeitig erschienen, um behandelt werden zu können; das glaube ich, wird mir doch nicht so bestritten werden können, und wenn es mir bestritten wird, so möchte ich, daß es mir rein sachlichen, diese Frage berührenden Gründen geschieht und nicht mit einer declamatorischen Abschweifung auf die Frage: (Oh! Oh! links) Ob wir bereit sind, Volksrechte zu discutiren oder nicht. Das sind Reden aus vergangener Zeit, (Nein, nein, links!) die ich berechtigt bin, declamatorische zu nennen. (Große Unruhe links.) Zum Volke gehören wir alle, ich wird mir doch Volksrechte, darum verbitte ich mir, den Namen Volk zu monopolisiren und mich davon auszuschließen. (Murren links). Was die Sache selbst anbelangt, so habe ich mich nur darüber beklagt, daß ich durch den Glauben, den ich den Mittheilungen schenkte, die mir aus den Verhandlungen der Delegirten gemacht wurden, dazu veranlaßt gewesen bin, Sr. Majestät dem Kaiser Dinge mitzutheilen, die sich erfahrungsmäßig nicht bestätigt haben. Es ist bekannt, daß von Seiten der verbündeten Regierungen und namentlich von Seiten des kaiserlichen Bundesfeldherrn ein sehr hoher Werth auf das Zustandekommen der Militärgesetze noch in dieser Sitzung gelegt wurde, und daß es nicht leicht war, die maßgebenden Ansichten mit dem Gedanken zu versöhnen, daß es in dieser Sitzung nicht mehr thunlich sein würde, ohne den Reichstag in die peinliche Lage zu versetzen, wegen Beschlußunfähigkeit seine Sitzungen zu schließen. Ich habe plädirt, daß es nicht im Interesse der verbündeten Regierungen wäre, den Reichstag in eine so peinliche Lage zu bringen. Zur Unterstützung meines Plädoyers habe ich geltend gemacht, daß auch gewisse andere gesetzgeberische Anträge, die in den Kreisen, welche darüber zu entscheiden haben, weniger ansprechen, wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch nicht mehr zur Sprache kommen würden, und ich muß hier nur sagen, daß ich mich darin geirrt habe.

Nachdem Abg. Windthorst (Meppen) sich über die Heftigkeit in den Auslassungen des Reichskanzlers beklagt, fuhr Fürst Bismarck fort:

Es giebt vielleicht 100,000 Leute, die ein direktes Interesse an der Presse und daran haben, daß sie so frei, unabhängig und angenehm wie möglich dastehe; aber sehr viel mehr haben dies Interesse nicht, sondern sehen der freieren Entwickelung der Presse mit einer gewissen Sorge entgegen, und haben ein Recht darauf, ihre Ueberzeugung in Gesetzesvorschlägen auszudrücken. Die Ansichten stehen sich da nicht wie Tugend und Laster gegenüber, sondern wie der Gegensatz der Schutzzöllner und Freihändler.

Abg. Duncker erklärt sich dafür, daß der Entwurf von Windthorst (Berlin) zurückgezogen und dem Nothpreßgesetz der Vorrang eingeräumt werde. Auffallend ist ihm die Gereiztheit des Kanzlers im Gegensatz zu seiner sonstigen Sicherheit und der Ton, den er angeschlagen, der mehr einer vergangenen Zeit angehört, als die Klassificirung der Preßfreiheit unter die Volksrechte veraltet ist. Fürst Bismarck erwidert, er verdiene den Vorwurf der Gereiztheit und Leidenschaftlichkeit nicht, er habe hauptsächlich den gegen den Bundesrath gerichteten Vorwurf wegen langsamen Arbeitens zurückzuweisen. Abg. v. Bennigsen erklärt sich für Absetzung beider auf die Presse bezüglichen Vorlagen. Abg. Lasker führt aus, daß er nicht entfernt zu der gereizten Erklärung des Reichskanzlers Anlaß gegeben hat, mit dem er durchaus gleichberechtigt an der Gesetzgebung arbeite. Fürst Bismarck erwidert:

Der Herr Vorredner hat in einer rein sachlichen Debatte eine zwiespältige Stellung, eine Unterscheidung zwischen Regierung und Volk, zwischen Regierungsrechten und Volksrechten hervorgehoben. Ich sehe nicht ein, warum die einen Gesetze gerade das Verdienst haben sollen, Volksrechte zu betreffen, und die anderen nicht. Die Andeutung für sich allein und seine speziellen Bestrebungen etwas Volksthümliches im öffentlichen Eindrucke herzustellen, ist eine subversive Tendenz, die ich allerdings von dem Herrn Abgeordneten, von seiner bisherigen Theilnahme an der Gründung und Befestigung des Reichs in keiner Weise erwartet habe, und die mich allerdings — ich kann sagen: verletzt. Meine Herren! Ob der Preßgesetzentwurf, welcher jetzt der Berathung des Bundesraths unterliegt, im Reichstage nur auf 12 Stimmen zu rechnen hat, das ist einerlei. Es giebt Situationen, wo es für die Regierung gar nicht darauf ankommt, einen bestimmten Erfolg zu haben, nach welchem die Wähler sich richten können. Wenn wirklich gegen den Entwurf, wie er hier vorliegt, alle Stimmen bis auf 12 oder weniger gestimmt hätten, so würde man die einzelnen Paragraphen gestrichen haben. Streichen Sie z. B. den §. 20 daraus, so werden Sie vielleicht sehen, daß die 12 sich sehr mehren. Im Uebrigen glaube ich, enthält die Sache doch manches Annehmbare, aber die Streichungen können allerdings noch so weit gehen, daß sie der Regierung unangenehm werden. (Heiterkeit) Ich bin mir der Pflicht, die verbündeten Regierungen zu vertreten, wohl bewußt, und ich bin niemals hinreichend furchtsam und träge gewesen, um — trotz meiner schwachen Gesundheit — davor zurückzuschrecken. (Bravo! Rechts.)

Das Haus entscheidet sich schließlich in Bezug auf die geschäftliche Behandlung der beiden Entwürfe derartig, daß zuerst das von Windthorst (Meppen) eingebrachte Nothpreßgesetz und erst nach dessen eventueller Verwerfung der Commissionsentwurf zur Berathung kommen soll. — Thatsächlich ist aus dieser Discussion hervorzuheben, daß der Reichskanzler den berüchtigten Paragraphen 20 der Vorlage fallen gelassen hat. Aber verschiedene andere Paragraphen müssen ebenfalls im Bundesrath dieses Schicksal erleiden, ehe man auf den Punkt kommen kann, wo eine Vereinbarung möglich ist.

Deutscher Reichstag. 54. Sitzung vom 17. Juni.

Nach geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Fünfter Bericht der Reichsschulden-Commission an den Bundesrath und den Reichstag über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes, beziehungsweise des deutschen Reiches im Jahre 1872. Hierzu haben die Abgg. Hagen, Dr. Friedenthal und v. Benda den Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern: Das Bedürfniß der Reichsschulden-Verwaltung zur Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden sowie zur Bestreitung der Verwaltungskosten fernerhin alljährlich in einem und demselben Kapital des Reichshaushalts-Etats zur gesetzlichen Feststellung zu bringen und den wiederholten Erinnerungen der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden, daß es ihr für die ihr übertragene Verwaltung der Reichsschulden an einem den Vorschriften des preußischen Gesetzes vom 24. Februar 1850 §. 7 entsprechenden und jene Kosten umfassenden Etat fehle, Abhülfe zu schaffen. — Dieser Antrag, vom Abg. Hagen vertheidigt, wird auch von Bundescommissarius Geh. Rath Michaelis als eine reine Zweckmäßigkeitssache ohne politische Bedeutung bezeichnet. Derselbe wird angenommen, und das Haus spricht, aus daß mit diesem Berichte dem Gesetze genügt worden ist. — Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 4. Juli 1868 im Königreich Baiern. Ohne irgend welche Discussion wird der Entwurf genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzes-Entwurfes, betreffend die Einführung der Verfassung des deutschen Reiches in Elsaß-Lothringen. — Der Abg. Petersen beantragt den 3. Absatz des §. 6 zu streichen. Derselbe lautet: „Für die Elsaß-Lothringer, welche sich für die französische Nationalität erklärt haben, aber nicht ausgewandert sind, ruht die Berechtigung zum Wählen und zur Wählbarkeit so lange, als sie ihre Erklärung vor der zuständigen Behörde nicht ausdrücklich zurückgenommen haben." — Der Abgeordnete Reichensperger (Olpe) beantragt: statt des §. 8 die folgenden Paragraphen anzunehmen: §. 8. Die gesetzgebende Gewalt wird in Elsaß-Lothringen gemäß §. 3 des Gesetzes vom 9. Juni 1871 hinsichtlich der, der Reichsgesetzgebung nicht unterliegenden Angelegenheiten durch den Bundesrath und den Reichstag so lange ausgeübt, bis das Recht der Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung des Landes einer besonderen Landesvertretung übertragen sein wird. — Der Entwurf eines Landes-Verfassungsgesetzes wird dem Reichstags in der nächsten ordentlichen Session vorgelegt werden. §. 9. Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern der Reichstag nicht versammelt ist, Verordnungen mit

Vom Altar in den Krieg.

Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

Von

[38] M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

„Ganz recht," meinte der Andere; „er ist doch unser Vater und darf seine Söhne nicht Noth leiden lassen."

„Aber ich muß Euch nun ernstlich erklären," hob der Aeltere wieder an, „daß Ihr Euch einrichten müßt. Ich gehe nicht mehr über 500 Francs per Monat für Jeden, darnach richtet Euch!"

„500 Francs!" riefen Beide entsetzt aus einem Munde. „Was soll man mit solcher Lappalie anfangen, jetzt, wo gerade Alles theurer wird?"

„Denkt an die Zukunft, es geht nicht anders!" mahnte der Erstere streng.

„Was hilft mir die Zukunft, wenn die Gegenwart fordert? Ich muß heut 2000 Francs zahlen, ich verlor eine Wette . . ."

„Ich 3000, — meine Louison verlangt sie endlich, sie hat mein Versprechen!" rief der Jüngste.

„Ihr seid wahnsinnig!" fuhr der Aeltere in hellem Zorne auf. „Ich bin der Verwalter der Masse, Ihr habt meinen Willen gehört, ich gebe nicht mehr!" schloß er entschieden.

„Du, Verwalter unserer Masse? Wer hat Dich eingesetzt?" begehrte der Zweite auf.

„Sagst Du uns denn, was Du verbrauchst mit Deinem Bouquet de Recueil? He?" witzelte der Jüngste. „Wo sind seit dem 8. August die 50,000 Francs geblieben. Ich bekam nur 12,000 davon."

„Ich auch nicht mehr!" rief der Zweite. „Das sind 24,000 — fehlen 26,000 ganz allein für Deine Rechnung. Gieb uns erst Jedem 17,000 Francs heraus."

Diese Rechnung ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig und der Chef des Hauses stockte anfangs in Verlegenheit. „Ich habe das Haus repräsentirt, das kostet immer." . . . „Ihr wißt doch, Theuring hat über 150,000 Francs gut, er ist sogar hier, um sie einzuziehen."

„Du wirst, Du kannst ihm nichts geben!" begehrten Beide, wie zwei junge Löwen auf, die ihre Beute bewachen. Wir sind nicht schuld an diesen Affairen, sondern die Verhältnisse."

„Das verbietet sich von selber, ich kann nicht", entgegnete auch der Aeltere.

„Eine Schuld nur, rathe ich Dir, ihm zurückzugeben, seine Frau!" lachte häßlich der Jüngste. „Denn ich kenne Deine Verpflichtung."

Der Aeltere antwortete darauf nicht, der zweite ließ ihm auch keine Zeit, denn er sagte vorwurfsvoll:

„Und wie verfährst Du als generöser Hauptmann in Deinem Arrondissement, da ist es freilich angenehm, mit Geld um sich werfen zu können."

„Schweig mir davon!" fuhr der Hauptmann unwillig und mit finsterer Miene auf.

Da der ältere sich entschieden weigerte, wurden die Vorwürfe und Entgegnungen immer bitterer, wenn nicht der Zweite einen Vermittelungsvorschlag gefunden hätte.

„Wir haben noch Ausstände, ich könnte meine Wette von 2000 Francs mit Ausständen bezahlen."

„Ausstände genug, aber noch weit mehr Verpflichtungen dagegen."

„Was thut das? Die letzteren braucht man nicht zu bezahlen, aber die Ausstände kann man cediren."

„O ich weiß einen Clubb in der Rue de grossières, dort wird täglich mit solchen Posten gehandelt; sichere Auswärtige gelten 30—40, Pariser 50—60."

„Mit Pariser Ausständen geht das nicht", warf herrisch der Chef dazwischen, „unser Ruf des Hauses wäre sofort ganz dahin . . ."

„Ich weiß, wir haben massenhaft Wechsel mit der Unterschrift Theurings in unserem Portefeuille", begann der Zweite, „der Name ist gut, gieb Jedem von uns 18,000 Francs auf Theuring, so lassen wir Dich 14 Tage zufrieden . . ."

Girart stöhnte und handelte, allein die jungen Wölfe ließen nicht los, wieder mußte er die schneidendsten Vorwürfe über seine stärkeren Ausgaben hören und gewissermaßen aus Gründen des Gleichgewichts für ihre Kasse, aus der der ältere Girard den Unterhalt für die Frau Theurings genommen, bestanden sie auf Theuring'sche Guthaben, und endlich wurde die Mappe hervorgeholt, worauf die Beiden mit ihrer Beute fröhlich von dannen zogen.

Es war mit dem Eintritt der Katastrophe in den Handelsverhältnissen ein ganz eigenthümlicher Zustand geschaffen worden. Mit dem vom Corps legislatif beschlossenen Gesetz der Wechselstundung wurde das ganze so viel verzweigte Netz aller älteren Verpflichtungen, Forderungen und Zahlungen plötzlich durchgeschnitten. Der Schuldner lachte dem Gläubiger in's Gesicht und Jeder mußte ein neues Geschäft unmittelbar auf Baar gegen Baar anfangen. Was somit jede Betriebskasse geschickt in dem Moment dieser Krise zusammenraffen konnte, das war Geld, alles Andere wurde zur leeren Zahl auf dem Papier.

Theuring hatte nun gerade ganz aus denselben Gründen, um sich Baarmittel zu verschaffen, eine Portion von über 100,000 Francs Wechsel beim Ausbruch des Krieges bei dem Hause Girard eingeschickt, damit dieses sie bei der Bank von Frankreich discontiren lassen möchte.

Mit dem so Schlag auf Schlag folgenden Schlachtenverlust zwischen dem 6. bis 16. August schloß die Bank selbst das Geschäft und das Haus Girard behielt die Theuring'schen Accepte in seinem Portefeuille. Auf diese nun hatten es die Söhne des Hauses abgesehen. Was that es, wenn sie auch dieselben nur mit 30 pCt. verwerthteten? Sie bekamen doch baar Geld dafür, das war für sie genug, denn für die pariser Agenten, welche sich mit diesem Handel befaßten, war Theuring ein bekannter Mann, der ausgiebig viel Grundbesitz besaß und jedenfalls zahlungsfähig blieb, gleichviel was aus dem Kriege würde.

Der ältere Girard war aber wenig, wie es schien, von der Affeire erbaut, er stützte sein Haupt nachdenklich. Die Lage seines Hauses, wenn man noch von „Haus" reden konnte, war auch verzweifelt genug. — Von Schuld oder Nichtschuld konnte man füglich hier nicht mehr reden; das Geschäft war schon vorher nicht zu fest gewesen, denn die Firma befand sich mit Ausbruch des Krieges noch auf den bedeutsamen Zwischenstationen des Reichwerdens, wo die Spekulationsgeschäfte — bürgerlich betrachtet, am äußersten gesetzlich erlaubten Rande des siebenten Gebots — und geschäftlich betrachtet, in den Operationen sich ebenso gewagt bewegten, wie bei einem ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306197/fragment/page=0001

Gesetzeskraft durch den Kaiser unter Zustimmung des Bundesraths erlassen werden. Dieselben dürfen nicht bestimmen, was der Reichsverfassung oder den in Elsaß-Lothringen geltenden Reichsgesetzen zuwider ist und sich nicht auf solche Angelegenheiten beziehen, in welchen nach §. 3 Absatz 2. des die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reiche betreffenden Gesetzes vom 9. Juni 1871 die Zustimmung des Reichstags erforderlich ist. Auf Grund dieser Ermächtigung erlassene Verordnungen sind dem Reichstage bei dessen nächstem Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen. Sie treten außer Kraft, sobald diese Genehmigung versagt wird. Die §§ 1—5 werden ohne Diskussion genehmigt. In § 6 empfiehlt Abg. v. Bernuth im Absatz 1 die Worte, am 1. Januar 1874, zu streichen. Der Absatz würde dann heißen: Das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 tritt in der anliegenden, dem Gesetze vom 16. April 1871 entsprechenden Fassung in Elsaß-Lothringen in Kraft. Bundeskommissar Herzog hält dieses Amendement für unbedenklich. Das Haus lehnt gleichwohl den Antrag ab, streicht nach dem Antrage Petersen das Alinea 3 fast einstimmig und genehmigt den so modificirten § 6. § 7 wird ohne Weiteres genehmigt. Von den zu § 8 gestellten Amendements wird dasjenige des Abg. Reichensperger (Olpe) nach ausführlicher Begründung Seitens des Antragstellers, abgelehnt, ebenso dasjenige des Abg. Dr. Windthorst (Meppen), welches dahin geht, daß nicht bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung, sondern nur bis zum 1. Januar 1874 der Kaiser unter Zustimmung des Bundesraths, während der Reichstag nicht versammelt ist, Verordnungen mit gesetzlicher Kraft erlassen kann, dasjenige endlich des Abg. Kryger (Hadersleben) wird von demselben Schicksal erreicht und es gelangt der § 8 der Regierungsvorlage unverändert zur Annahme. Das Gesetz ist durchberathen, die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Harkort, Gesetz wegen Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, mehrere Gesetz-Entwürfe, Petionsbericht, Preßgesetz u. s. w.

△ **Berlin,** 17. Juni. Die Discussionen in der gestrigen Sitzung des Reichstages gelegentlich der vorliegenden Preßgesetzentwürfe haben ihren übeln Eindruck natürlich über die Schranken des Hauses hinaus fühlbar gemacht. Einige vielleicht etwas unvorsichtig gewählte Ausdrücke des Abg. Lasker wurden vom Fürsten Bismarck in heftiger und hitziger Weise und mit einer Polemik erwidert, die lebhaft an die Conflictszeit erinnert. Das Haus erhielt erst im Laufe der in gereiztem Tone gehaltenen Auseinandersetzung von der Sachlage, dem zwischen den Delegationen der Fractionen und dem Reichskanzler herrschenden Mißverständnisse bezüglich der Reihenfolge der zu behandelnden Vorlagen, Kenntniß. Das Preßgesetz war als Lückenbüßer auf der Tagesordnung erschienen, obgleich wohl schwerlich Jemand im Hause einen Erfolg von dieser Berathung erwartete. Wer aber noch einige Hoffnung hegte, dem ist sie durch die Verhandlung, wenn man sie so nennen kann, gewiß vernichtet worden. Auch abgesehen von Bemerkungen, daß man durch die eigenmächtige Inhandnahme des Preßgesetzes seitens des Reichstages doch „einigermaßen empfindlich berührt sei," war die Summe der die Presse bezüglichen Auslassungen: Schroffe Ablehnung des Windthorst'schen Nothpreßgesetzes und unwesentlich eingeschränkte Parteinahme für den preußischen Regierungsentwurf; das Letztere sehr natürlich, da der Entwurf ja die Bismarck'sche Unterschrift und keine andere trägt. „Wir haben keine Hoffnung mehr," sagt die Nat. Z., „daß zur Verbesserung der Lage der Presse jetzt irgend etwas geschehen wird, denn der Geist, welcher den jetzigen Preßgesetzentwurf der preußischen Regierung eingegeben, steht in schrofstem und prinzipiellstem Gegensatz zu demjenigen, welcher nach unserer Auffassung ein Preßgesetz beherrschen soll. Der Entwurf entwickelt nur Gedanken, welche in Preußen längst heimisch gewesen sind, bis in seine letzten Consequenzen, und will diese auf ganz Deutschland übertragen; deshalb, weil wir hier einen alten nur stärker gewordenen Freund vor uns haben, glauben wir mit dem Entwurf recht gut Bescheid zu wissen. Die preußische Vorlage sieht die Presse einfach als eine Waffe an, welche in einem kriegerischen Kampfe gebraucht wird. Diese Waffe hat man in seinem eigenen Interesse so gut als möglich zu verwenden und auszunutzen und wer gegnerisch auftritt, dem windet man sie aus der Hand oder macht sie ihm stumpf, beides so viel, als es irgend angeht."

— Ueber das Befinden des Kaisers lauten jetzt alle Nachrichten wieder erheblich besser und nahezu befriedigend. Der Monarch hat eine Woche lang von Regierungsgeschäften sich ziemlich fern gehalten, dieselben jetzt aber wieder auf- und Besuche angenommen, Einladungen nach Babelsberg ergehen lassen und, wie man hört, selbst eine Deputation von katholischen Unterthanen schon empfangen, welche die erwähnte Adresse Sr. Maj. zu überreichen beabsichtigte. Der Kaiser wird zu seiner Schonung noch etwa acht Tage bei Potsdam bleiben, in Darmstadt durch den Kronprinzen und in Karlsruhe durch die Kaiserin und den letzten vertreten werden. Die Kaiserin wird sodann allein nach Wien reisen, der Kaiser aber sich so nach Ems begeben, daß er dort noch zwei Tage mit dem Kaiser Alexander zusammen sein wird, dann folgt der Aufenthalt in Gastein und vielleicht ein kurzer Besuch am österreichischen Hofe in Wien und Ofen-Pesth.

— Der „Schles. Pr." wird von Berlin berichtet, daß die Verlobungen der beiden ältesten Töchter des Prinzen Friedrich Carl noch in diesem Jahre zu erwarten seien. Als zukünftige Gatten der Prinzessinnen Maria und Elisabeth werden der Thronfolger Prinz Wilhelm von Württemberg und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz genannt. Diese Wahl, fügt der Correspondent dieser Nachricht hinzu, läßt in politischer Beziehung, hinsichtlich der Jahre u. s. w. nichts zu wünschen übrig. Was die Prinzessin Maria und den jungen württembergischen Prinzen und preußischen Garde-Husaren-Rittmeister betrifft, so kann Jeder, der Hoffeste und Opernbälle mitgemacht, bei diesem Paare auch gegenseitige und mehrjährige Neigung constatiren.

— Wie die „N. Pr. Ztg." hört, ist die Nachricht des „Dtsch. Wchbl.", wonach der Geh. Rath Wagener sein Pensionirungs-Gesuch einzureicht haben soll, verfrüht; doch soll sein Gesundheitszustand der Art sein, daß die Einreichung eines solchen Gesuchs demnächst zu erwarten steht.

— Die Special-Untersuchungscommission für die preußische Eisenbahnverwaltung hat ihre Arbeiten nunmehr definitiv abgeschlossen. Der Bericht, welcher jetzt endgiltig festgestellt ist, soll am künftigen Freitag durch den Vorsitzenden, Oberpräsident Günther, dem Kaiser persönlich überreicht werden.

— Dem Vernehmen nach, schreibt man der „M. Z." aus Berlin, hat die preußische Regierung bei der Berathung des Preßgesetzes im Justizausschusse des Bundesraths Abänderungsanträge gestellt, welche die Bestimmungen des Entwurfes wesentlich verschärfen.

— Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die in der Presse vielfach verbreitete Nachricht, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Arnim, bei Gelegenheit des Regierungswechsels in Frankreich den neuen Machthabern ein gewisses Empressement entgegengetragen habe, sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste in Abrede zu stellen.

— Nach einer Verfügung des Justizministers sollen nunmehr auch Referendarien, die über 18 Monate im Justizdienste thätig sind, mit Rücksicht auf den immer empfindlicher werdenden Mangel an Richtern und Assessoren zur Vertretung von Richtern verwandt und zu diesem Zwecke sogar an andere Gerichte, als an denen sie beschäftigt sind, kommittirt werden können. Referendarien, die solchergestalt auf auswärtige Commissionen geschickt werden, sollen von nun an 40 Thlr. Diäten monatlich erhalten.

— In Colberg ist der Befehl eingetroffen, mit der Entfestigung der Stadt sofort zu beginnen.

— Eine erste Beschlußfassung oder doch eine erste Plenarberathung über den Dr. Sydow'schen Proceß soll, der „Protest. Kirchen-Ztg." zufolge, auf Grund der beiden Referate im Schooße des Oberkirchenraths dieser Tage erfolgen. Sogar die letzte Entscheidung des Oberkirchenraths in jenem Proceß soll nach den Mittheilungen auswärtiger Blätter unmittelbar vor der Thür stehen.

— Von Seiten des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sind jüngst an den Bischof Martin von Paderborn neue Fragen gestellt worden und zwar in Betreff des Priesterseminars, des theologischen Convictes und des Knabenseminars. Die „Germ." fügt dieser Nachricht hinzu: Auf die Antwort braucht man nicht gespannt zu sein.

Darmstadt, 17. Juni. Zur heutigen Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs sind der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen, der Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich, der Prinz Luitpold von Bayern und der Prinz Herrmann von Weimar hier eingetroffen. Der Kaiser von Rußland wird heute Nachmittag erwartet. Der Großherzog empfing heute Deputationen der Städte, der Standesherren, beider Kammern, sowie eine Deputation der Stadt Aschaffenburg, welche ihre Glückwünsche überbrachten. Um 11 Uhr findet große Parade statt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Constanz, 14. Juni. Die Kaiserin Eugenie mit dem Prinzen Louis Napoleon ist heute mit dem gewöhnlichen Zuge um 10 Uhr 45 Minuten hier angekommen, und mit einem Gefolge von 3 Damen und 3 Herren in 2 offenen Wagen nach Arenenberg gefahren. Die Kaiserin war so dicht verschleiert, daß man ihre Züge nicht erkennen konnte. Der Prinz ist ein schlanker junger Mann geworden, der das schwächliche Aussehen von früher fast ganz verloren hat. Die große Nase erinnert sehr an seinen Vater, wie ihm überhaupt eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Napoleon III. nicht abzusprechen sein wird. Das wasserblaue Auge blickte ziemlich matt und ausdruckslos, was aber von der Ermüdung der Reise herrühren konnte und keinen Schluß zuläßt. Das Publikum begrüßte die von ihrer einstigen Höhe Gestürzten durch Abnehmen der Hüte; von der Begleitung, die ihnen in England begegnete, konnte natürlich hier keine Rede sein.

Straßburg, 17. Juni. Gestern Abend hat hier eine Wahlversammlung stattgefunden, an der etwa 500 einheimische Wähler theilnahmen. Einzelne Redner, vorzüglich Advokat Schneegans und Gemeinderath Eißen jun., sprachen sich für die Wahlen in gemäßigtem Sinne aus, wogegen sich die Majorität unter Führung des Seidenhändlers Carre für die Wahlen von Deputirten der extremen Partei entschied und beschloß, für den Bezirkstag Lauth, Weyer, Gogel und Haber als Candidaten Straßburgs aufzustellen. Die zahlreich vertretene ultramontane Partei verhielt sich schweigend und abwartend.

Schweiz.

Nachdem der große Rath des Cantons Genf die Reorganisation des katholischen Cultus vorgenommen, beschäftigt er sich gegenwärtig mit der des protestantischen oder besser gesagt, mit der Reorganisation der protestantischen Nationalkirche. Wenn der Große Rath den von der Commission ausgearbeiteten Entwurf, welcher große Abweichungen von den gegenwärtigen Bestimmungen enthält, annimmt, welchem Beispiele das Volk dann jedenfalls folgen wird, wird die protestantische Nationalkirche in Genf auf dem Wege des liberalen Protestantismus einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan haben. Neben der freisinnigen katholischen Bewegung, welche sich in Genf in so überraschender Weise kundgiebt, ist dies für diesen Canton gewißer Maßen eine moralische Nothwendigkeit.

* Von den an der zürcher Universität studirenden Damen aus Rußland werden, wie die „Schw. Grenzp." mittheilt, nur zwei dem Gebote des großmächtigen Czaren nicht folgen, die anderen aber, etwa hundert, die Hochschule verlassen. Doch sind auch diese nicht gesonnen, nach Rußland zurückzukehren, sondern nur auf andere Universitäten zu gehen, Paris, Pisa ꝛc. Jene zwei Damen, welche allein zurückbleiben, sind aus Bessarabien. Sie sind reich und nicht auf Anstellung durch die russische Regierung im Lehr-, Erziehungs- oder Medicinalfach angewiesen.

Großbritannien.

Aus Zanzibar kommt die erfreuliche Nachricht, daß der dortige Sultan den englischen Forderungen nachgegeben hat, und daß am 5. Juni der Sclavenmarkt daselbst geschlossen worden ist. Welcher Art die Argumente gewesen sind, die den störrischen Sultan schließlich überzeugt haben, ist bekannt: Admiral Cumming war im Anzuge und hätte mit sich nicht spaßen lassen. Ueber den noch immer im Großen und auch von englischen Unterthanen noch betriebenen Sclavenhandel wird man bald Näheres hören, da Sir Bartle Frere wieder zurückgekehrt ist. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, mit fremden Mächten über die Frage in Unterhandlungen zu treten. Wie verlautet, hat der englische Gesandte in Rom dem italienischen Ministerium ein Memorandum überreicht, um die Aufmerksamkeit Italiens auf den Handel im Allgemeinen, besonders aber auf den Sclavenhandel an der Ostküste Afrikas zu richten.

* In dem londoner Schachklubs finden gegenwärtig Schachtourniere statt, bei welchem die berliner Schachspieler Zuckertort und Löwenthal die Helden des Tages sind. Der Erstere unternahm es an einem dieser Abende mit zehn Schachspielern gleichzeitig zu spielen, ohne auf die Schachbretter auch nur hinzusehen. Nach vier Stunden hatte Herr Zuckertort zwei Partien gewonnen und die anderen acht wurden zur Fortsetzung auf einen andern Abend verschoben. Herr Löwenthal zog kurz vorher gegen 20 verschiedene Spieler zugleich, gewann 13 Partien, verlor eine und sechs blieben unentschieden.

* Der abgebrannte Alexander-Palast in London soll wieder aufgebaut werden. Es verdient als interessant bemerkt zu werden, daß nach Angaben glaubwürdiger Beamten es außerordentlich schwer hielt, die anwesenden Bejucher zu überreden, das brennende Gebäude zu verlassen, da das Feuer eine Art bezaubernde Wirkung auf diese ausübte und sie zum Bleiben zwang.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Was die Ranc'sche Angelegenheit betrifft, welche morgen oder übermorgen in der Nationalversammlung verhandelt werden wird, so nimmt man an, daß Thiers sich an der Discussion betheiligen werde, sobald der politische Theil der Frage in den Vordergrund tritt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Theil der Rechten noch andere Verfolgungen ins Werk setzen will und wiederum ein kleinerer Theil dieser Koterie hat sogar die Absicht, über die Regierungshandlungen Thier's die Untersuchung zu eröffnen. Diese blinden Eiferer wagen nur nicht, jetzt schon offen damit hervorzutreten, sie rechnen aber darauf, in der Verfolgung Ranc's eine Handhabe zu finden, um ihrem Begehren näher zu kommen. Ist das ein Zeugniß für ein gesundes politisches Leben? gewährt ein solches Treiben irgend welches Vertrauen in die Gegenwart, irgend welchen Trost für die Zukunft? Heute gestürzt, morgen gerichtet und verurtheilt, wenn das wie es scheint zur herrschenden Praxis werden soll, was fehlt dann noch zum Anfange des Endes? Auch die Absetzung Rampports, des Generalpresdirektors, ist ein trauriges Zeichen der Zeit. Ist Rampport entfernt, dann ist es auch mit dem Briefgeheimniß vorbei, dann hat man wieder ein „schwarzes Cabinet," ohne welches nun einmal der Herzog von Broglie die „moralische" Ordnung nicht aufrecht erhalten zu können vermeint. Als ob die Verletzung des Briefgeheimnisses nicht das sprechendste Zeugniß wäre für den Mangel jeglicher Moral einer Regierung, für ihre Schwäche und dafür, daß das Staatswesen faul sein müsse bis ins innerste Mark.

Es bestätigt sich jetzt, daß Lanfrey in Bern auf seinem Posten bleibt und auch über die Abberufung Fourniers ist alles wieder still. Darnach könnte es scheinen, als ob man im Ministerium eingesehen hätte, daß es mit der äußeren Politik zu Gunsten der clericalen Interessen doch nicht so gehen will. — Graf Arnim ist gestern Abend abgereist, Apponyi und Nigra haben heute dem Präsidenten ihre Beglaubigungsschreiben überreicht, Vollier, der Bevollmächtigte beim deutschen Hauptquartier wird morgen in Paris erwartet.

Gelegentlich der Diskussion über die Ostbahn lobte Magne das Abkommen Thiers mit der Bank, nach welchem eine jährliche Tilgung von 200 Mill. stattfinden soll.

Die Nachricht, daß die Räumung Belforts am 25. beginnen werde, ist unwahr.

* Der ultramontane „Univers" enthält einen Aufsatz von einem Abbé Hoffmann, in welchem dieser sich nachzuweisen bemüht, daß die Erscheinungen im Elsaß in die Wunder zweiter Classe gehören, das sind solche, welche von Engeln oder Teufeln und nicht von Gott selbst ausgehen. Aber welcher Gattung von Geistern, ob den guten oder den bösen, die elsaßer Erscheinungen zuzuschreiben, darüber hat der gelehrte Verfasser nicht ins Klare kommen können, diese Frage bleibt zum Leidwesen der armen Menschheit mithin noch unentschieden.

* Die Arbeiten an der Vendomesäule, welche die Regierung um jeden Preis wieder aufgerichtet sehen will, sind im vollem Gange, doch dürfte noch mindestens ein halbes Jahr vergehen, bis sie fertig sind, und die Götter wissen, was bis dahin in Frankreich geschehen kann. Vielleicht thut man gut, den Vorschlag zu beherzigen, den der seit Jahren in Paris ansässige Vertreter der Reichsbahnen jüngst in einer deutschen Gesellschaft gemacht hat. Der geistreiche Mann meinte, man solle die Säule unten mit einem Charnier versehen, wie den Schornstein eines Flußdampfschiffes, das niedrige Brücken zu passiren hat: sobald man einer Revolution nah, wird dann die Säule einfach umgelegt und bei eintretendem Rückschlag wieder aufgerichtet. Das wäre jedenfalls billiger, als sie von Zeit zu Zeit zerstören und neu wiederherstellen zu müssen.

Italien.

Auf die am 13. d. überreichte Adresse der Ordensgenerale erwiderte der Papst, er theile ihre Beschwerden über die traurige Lage der religiösen Körperschaften; zwei Betrachtungen gewährten ihm indeß Erleichterung: daß von Gott geliebte Seelen die Trübsal erproben müssen und daß überall das Gebet wieder in Aufschwung komme. Wiederholter Tadel seitens der Kirche gegen die Urheber solcher Thaten werde gleichfalls eine mächtige Waffe sein, deren Gott zur Vernichtung der Feinde der Kirche sich bedienen werde.

Der „Daily News" wird aus Rom unter'm 13. geschrieben: „Der Papst ist nun völlig wiederhergestellt, und es wird beabsichtigt, seine Genesung durch Dankgottesdienste in der Kirche zu feiern. Der Reise der Exkönigin Isabella nach Rom liegen angeblich religiöse Zwecke zu Grunde. In Wirklichkeit bezweckt die Exkönigin, wie man glaubt, mit dem Papst über die Lage Spaniens und die projectirte Fusion der Bourbonen zu conferiren."

Rußland.

Der petersburger „Regierungs-Anzeiger" leugnet, daß zwischen Rußland und Deutschland Verhandlungen bezüglich eines neuen Handelsvertrages geführt werden. In einer Sitzung des Reichsrages in Berlin hat der deutsche Reichskanzler, wie die Telegramme der russischen Blätter gemeldet haben, bezüglich dieser Verhandlungen geäußert, daß sie sehr langsam vorrücken, da Rußland mit diesem Vertrage auch Fragen über die Zollabgaben verbinde. Dem entgegen meldet jetzt das russische Regierungsblatt, daß in Petersburg Fragen wegen Zollabgaben nie berührt worden, weder in den Unterhandlungen, noch in den Verträgen mit auswärtigen Mächten.

Halle, den 18. Juni.

Schwurgericht. Verhandlung, Montag, den 16. Juni.

Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode wurde heute unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Directors Thilo aus Delitzsch eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichts-Räthe Bosse und Bertram und die Kreisrichter Holtze und Meisch. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Gerichtsschreiber amtirte der Gerichts-Actuar Albertus. — Zunächst erfolgte der Vortrag der Dispensations- und Urlaubsgesuche, welche dießmal in großer Anzahl eingegangen waren. Sodann wurde zur Bildung des Schwurgerichts geschritten und als Mitglieder ausgelost: Bertholb, Zimmermeister in Bittersfeld, — Krabs, Rittergutspächter in Koeckern, — Dominik, Fabrikant in Roßla, — Eichler, Cigarrenfabrikant in Delitzsch, — Lorleberg, Oeconomie-Amtmann in Cisleben, — Fischer, Buchhalter in Salzmünde, — Dr. Tausch, practischer Arzt hier, — Mennicke, Oeconom in Löbejün, — Becker, Kaufmann in Cisleben, — Weber, Factor in Lebendorf, — Pfaff, Rittergutspächter in Rotzisch, — Jentsch, Gutsbesitzer in Landsberg. —

Die erste Verhandlung betraf das Verbrechen des Bandendiebstahls nach mehrfacher Vorausbestrafung wegen Diebstahls. Als Angeklagte erschienen die verwittwete Arbeiter Gerhardt, Henriette Wilhelmine geb. Behse und die verehelichte Maurer Graf, Amalie geb. Schilbe, beide zu Delitzsch, von denen erstere wegen Diebstahl mehrfach mit Zuchthaus und Gefängniß, die letztere wegen Kindermordes mit 7 Jahren Zuchthaus, außerdem mehrfach wegen Diebstahls mit Gefängniß bestraft ist. — Beide waren geständig. Sie haben während des Jahrmarktes zu Delitzsch am 28. Februar und 1. März 1873 gemeinschaftlich aus verschiedenen Verkaufsbuden 14 Ellen grobes Handtuchzeug, 2 Stück karrirtes Zeug und 37 Ellen Nesseltattun von ersten Tage, 8 Ellen blaue Leinewand und 16 Ellen feines Handtuchzeug am zweiten Tage gestohlen und zwar in der Art, daß die Graf mit ihrem Pflegekinde im Mantel mit den Verkäufern in Unterhandlung trat, während die Gerhardt hinter ihrem Rücken die Waaren wegnahm. Nach Vollendung jedes einzelnen Diebstahls zogen sie sich nach der Graf'schen Wohnung zurück und theilten dort. Am zweiten Tage hatte sich jedoch Verdacht auf sie gelenkt, es wurde Haussuchung in ihren Wohnungen abgehalten und der größte Theil der gestohlenen Sachen noch vorgefunden. — Die Wittwe Gerhardt räumte auch ein, mit der Graf sich

---

schickten Bankhalter am Pharaoriisch. Diese Lage war wesentlich verschieden von derjenigen alter Häuser, die, längst fundirt, solche gefährliche Stöße wohl aushielten, während derselbe Stoßwind sonst Alles umwarf und zertrümmerte. So stand's mit dem Hause Girard, der Bankerott mußte ausbrechen, sobald die regelmäßigen Geschäfte wieder aufgenommen werden sollten.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306197/fragment/page=0002

zur fortgesetzten Verhöhnung von Diebstählen verbunden zu haben. Die Frau dagegen meinte, acht Tage vor dem Jahrmarkte sei die Gerhardt zu ihr gekommen und habe gesagt: „es ist nun bald Markt, wir wollen sehen, ob wir uns etwas holen können;“ dann seien sie am ersten Jahrmarktstage zusammengetroffen, und zwar auf dem Markte, und hätten ihre Operationen zunächst bei einem Verkäufer, der taub gewesen, begonnen. — Der Staats-Anwalt erachtete diese Geständnisse für erschöpfend; gleicher Ansicht war der Vertheidiger der Gerhardt, Appellationsgerichts-Referendarius Ehrenberg, während Seitens des Vertheidigers der Graf, Appellationsgerichts-Referendarius Tollemitz, das Vorhandensein des gesetzlichen Thatbestandes in dem Geständnisse verneinet wurde. Es wurde deshalb unter Zuziehung der Geschworenen verhandelt, dem Antrage auf Annahme mildernde Umstände für beide Angeklagte trat der Staats-Anwalt aber entgegen.

Nachdem der Präsident die Verhandlung resümirt hatte, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Ihr Verdict entsprach durchgehends den Anträgen des Staats-Anwalts und zwar unter Verneinung mildernder Umstände. Der Staats-Anwalt beantragte gegen Jede 4 Jahr Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof verhängte über die Gerhardt 5 Jahr, über die Graf 3 Jahr Zuchthaus und die betreffenden Ehrenstrafen.

Die zweite Verhandlung betraf das Verbrechen der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahr und zwar mit Gewalt. Als Angeklagter erschien der Fuhrmann Friedrich Ernst Gottfried Kühne zu Mucrena. Es wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und Kühne äußerem Vernehmen nach zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schwurgericht. Verhandlungen zu Donnerstag den 19. Juni. (Vormittags 9 Uhr.)

1) Wilhelm Ferdinand Schlegelmilch, Handelsmann aus Groß-Monra, Betrug im Rückfalle. 2) August Mühlefeld, Vorarbeiter und Schachtmeister in Gamburg, Friedrich Kühne, Handarbeiter in Möglich, gemeinschaftlich verübter schwerer Diebstahl im Rückfalle. 3) Christian Karl Ebe, Arbeiter aus Osterode, einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfalle.

— **Meteorologische Station, Vormittags** 10 **Uhr** 30 Minuten. **Wind: Nord-Ost. — Barometer: 27″ 11‴, 87. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 53°/₀. — Thermometer: +19,°6.** Der Himmel theilweise bedeckt.

* Aus Bayreuth kommt die Nachricht, daß in Folge des andauernden Regens der niedrig gelegene Theil der Stadt, Wiesen ꝛc. unter Wasser gesetzt sind und der Main noch im Steigen begriffen ist. Aehnliches wird von der Rednitz gemeldet, wo das Rednitzthal theilweise unter Wasser steht und ein großer Theil der im üppigsten Grün prangenden und eine reiche Ernte versprechenden Grundwiesen total verwüstet ist.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Bernburg,** 16. Juni. Sämmtliche Lehrer in Anhalt haben eine 15prozentige Zulage erhalten, die vom 1. Jan. c. nachgezahlt wird. Das Minimalgehalt der städtischen Lehrer ist auf 300 Thaler, das der ländlichen auf 250 Thaler normirt.

Harzgerode, 15. Juni. In der vergangenen Woche machten die Studirenden der clausthaler Bergakademie einen Harzausflug, unter ihnen auch der Bergexpectant v. Krümel. Sie gelangten eines Abends gegen 7 Uhr an einen schönen Aussichtspunkt bei Stadt, Hexentanzplatz genannt. Dieser ist von der etwas höher gegenüber liegenden Roßtrappe durch eine Schlucht getrennt. Herr v. Krümel ging nun in Begleitung der anderen Herren bis kurz an die Schlucht heran und fiel, jedenfalls vom Schwindel überfallen, zum größten Schrecken seiner Genossen herab und war den Blicken vollständig verschwunden. In dieser für die Anwesenden so schrecklichen Situation eilten Alle bis auf den Amerikaner Herrn W. Tatham nach der eine Stunde entfernten Blechhütte, wo denn auch sofort der Hüttendirektor zwölf der geübtesten Bergkletterer, mit Leitern und Seilen versehen, nach der Unglücksstätte sandte und kurz darauf in Begleitung eines Arztes selbst erschien. Wie groß war aber ihr Schrecken, als auch Herr Tatham vermißt wurde. Jedoch sollte diese beunruhigende Ungewißheit nicht lange obwalten, denn nach kurzer Zeit hörten sie des besagten Herrn Stimme heraufschallen, daß der Verunglückte nach einem Sturze von über 250 Fuß noch lebe und warme Kleidungsstücke vorläufig sehr nöthig habe. Auf welche Weise der so Herausschreiende den Unglücklichen erreicht habe, war Allen unbegreiflich, ziemlich deutlich konnte man aber sehen, wie Herr Tatham von Klippe zu Klippe kroch, um das zu einem wärmenden Feuer nothwendige Holz herbeizuholen, da die Kälte und der Sturm von nachtheiligster Wirkung für den Gestürzten werden konnten. Beim Morgengrauen wurden die ernstesten Rettungsversuche angestrebt und gelang es gegen 5 Uhr Morgens, den Kranken zu erreichen und nach einer Wanderung von drei Stunden gelangte man gerade an den Platz, wo Herr von Krümel heruntergestürzt war. In dem nächsten Gasthause begann der noch immer treu ausharrende Arzt seine Untersuchungen und wurde zum Erstaunen der Anwesenden constatirt, daß nichts gebrochen und nur das rechte Bein verrenkt sei. Dagegen war der Vorder- und Hinterkopf ganz zerfetzt, der Knochen dawei aber bis auf eine unerhebliche Stelle gut erhalten.

— In der Nacht vom 15. Juni ist das Zimmermann'sche Ehepaar in Waltersleben bei Erfurt ermordet worden. Der Mörder war erst am Tage vorher von auswärts nach dem Dorfe gekommen und von dem Landwirth Zimmermann in Arbeit genommen. Am Abend erkundigte er sich bei dem Dienstmädchen sehr angelegentlich nach den Verhältnissen und der Localität seines Herrn, worüber ihm das unerfahrene Mädchen bereitwillig Auskunft gab. Der Hausherr hatte seinen Bruder aus Gotha zum Besuch, beide waren bis 11 Uhr in der Schenke geblieben und beim Nachhausekommen übergezogen sich beide, daß der Knecht in seiner Schlafstelle neben dem Pferdestalle schlief. — Es wird nun etwa 12 Uhr gewesen sein, als der Knecht, mit einem unter seinem Bette vorgefundenen Beile bewaffnet, in die Schlafstube seiner Herrschaft eingeschlichen ist, beide Eheleute schliefen fest. Der unglücklichen Frau versetzte der Bösewicht zuerst einen Hieb mit der Schärfe des Beiles in die Stirn, welche dieselbe spaltete; gleich darauf eben dem Manne, der, mit der Hand nach der klaffenden Stirn fassend, einen zweiten Hieb erhält, welcher mehrere Finger abschneidet, hierauf der Frau noch einen tieferen Hieb in die Stirn, welcher die Hirnschale weit auseinander sprengt, einen tiefen Hieb in die Schulter und noch einige Beilhiebe, eben so dem Manne. Nachdem er diese Greuelthat vollbracht hatte, ist der Mörder in die Nebenstube gegangen und hat sich an das Pult begeben, um nach Geld zu suchen, hierbei wurde er jedoch durch die Schwiegermutter der Zimmermann gestört und ist unter Mitnahme nur einer Uhr und einiger Kleidungsstücke davon gelaufen. Alle Bemühungen, des Thäters habhaft zu werden, sind bis jetzt umsonst gewesen, — auf seine Ergreifung ist vom Landrathsamt zu Erfurt eine Belohnung von 50 Thlr. ausgesetzt.

— Der Brandschaden an dem Direktionsgebäude der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn in Magdeburg ist bedeutender, als es anfangs den Anschein hatte. Es sollen für etwa 15,000 Thlr. Drucksachen, Formulare und dergl. verbrannt sein und außerdem soll das ganze Gebäude durch das Wasser so stark gelitten haben, daß es total abgerissen werden muß.

— Die Gemeinden Bebra, Braunsdorf, Leiha, Lundstädt, Gräfendorf, Möckerling und Ebersdorf im Querfurter Kreise sind zu einem Gesammt-Armenverbande vereinigt.

— Der Stadtrath Weydemann zu Quedlinburg ist zufolge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als unbesoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Vermischtes.

— [Britische Geographie.] Der britische Generalconsul in Bukarest weist in seinem diesjährigen Bericht auf die Unwissenheit hin, die unter dem britischen Publikum über die an der unteren Donau liegenden Länder vorzuherrschen scheint. Er sagt, daß ihm kürzlich ein von einem der Obergerichte in Westminster, London, ausgestellter Gerichtsbefehl zu Gesicht kam, der nach Bukarest „im Königreiche Egypten“ adressirt war.

— [Neue Höllenmaschinen.] Der venezuelische Consul in London, Herr Hemming, lenkt in einer Zuschrift an die „Times“ die Aufmerksamkeit auf die Erfindung von Höllenmaschinen, die ein Amerikaner zu dem Zwecke erfunden, um damit unversicherte Schiffe zu zerstören. Eine solche Maschine sieht wie ein Kohlenblock von 6 Zoll Höhe und 3 Zoll Breite aus und kann ohne den mindesten Argwohn in den Kohlenbehälter gelegt werden. In den Kessel geworfen explodirt sie nach einer bestimmten Zeit. Der Konsul hat selber eine solche Höllenmaschine gesehen, und versichert, daß sie wie ein gewöhnliches Stück Kohle aussieht. Wie ihm mitgetheilt wurde, haben sich mehrere Personen in einem gewissen venezuelischen Hafen eine Anzahl dieser Höllenmaschinen kommen lassen, um damit einen gigantischen Betrug gegen Seeversicherungs-Gesellschaften auszuführen.

— [Ein Leichenräuber.] Ueber die Entdeckung eines Leichenräuber schreibt die „Esj. Volksztg.“: Die ganze hiesige Gegend befindet sich in Folge eines entdeckten Todtenräubers in ungeheuer Aufregung. Es sind nämlich bei einer Hausfuchung verschiedene Kleidersticke aufgefunden worden, welche allem Anscheine nach von ausgegrabenen Leichen herrühren. Unser Amtmann ließ den Vater eines am 2. April verstorbenen Kindes zu sich kommen und zeigte demselben ein bei dem Räuber aufgefundenes Kleidungsstück. Der Vater erkannte es sogleich als das, welches seinem Kinde mit ins Grab gegeben war. Da er verlangte, Genaueres zu erfahren, begab er sich heute Morgen 3 Uhr mit einigen Nachbarn und dem Todtengräber nach dem evangelischen Kirchhof, wo das Kind beerdigt war, grub und hob den Sarg aus der Erde. Welches Erstaunen — der Sarg war leer, der Spruch war das Einzige, was sich darin befand; der Leichnam war mit der Kleidung verschwunden. Wie man vernommen hat, soll der Angeklagte seit einiger Zeit lange Haare verkauft haben.

— Dem Dichter Fritz Reuter ist in seiner Vaterstadt Stavenhagen durch Rath- und Bürgerbeschluß eine marmorne Gedenktafel errichtet. Dieselbe ist an der Vorderfront des Rathhauses unter einem der von seinem Vater, Bürgermeister der Stadt, bewohnten Zimmer angebracht, und trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Der Dichter Dr. Fritz Reuter ist am 7. November 1810 in diesem Hause geboren. Auf Beschluß von Rath und Bürgerschaft am Geburtszimmer angebracht 1873.“ Ein anderes Erinnerungszeichen an den Dichter besitzt die Stadt in einer Eiche, welche er selbst auf einer nahe belegenen kleinen Anhöhe zum Andenken an seinen Vater gepflanzt hat.

Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

— Nach dem nunmehr ausgegebenen Personalverzeichniß der Universität Leipzig beträgt die Gesammtzahl der inskribirten Studirenden 2720 (937 Inländer und 1783 Ausländer), darunter 861 Juristen, 421 Theologen, 409 Mediciner, 347 Philologen ꝛc.

— Nach dem soeben ausgegebenen Personalverzeichniß für das laufende Sommersemester beläuft sich die Gesammtzahl der Studirenden auf der breslauer Universität auf 967, 14 mehr als im abgelaufenen Semester. Die philosophische Fakultät zählt 542, die juristische 302, die katholisch-theologische Fakultät 109 Studirende. Die evang.-theol. Facultät zählt nur 49, die medicinische 172 Studirende.

Handel und Verkehr.

Wollmärkte.

Weimar, 16. Juni. Zufuhren etwa 4000 Ctr. Lebhaftes Geschäft. Preise gegen voriges Jahr fast unverändert, 60 à 70 Thlr. pr. Ctr. Wäschen befriedigend.

Arbeiter-Bewegung.

Königsberg, 17. Juni. Die von den Briesterortern Bernsteintauchern angezettelten Unruhen sind nach dem Einrücken des Militärcommandos sofort gestillt worden. Die Rädelsführer, 13 an der Zahl, wurden verhaftet. Von den Unruhestiftern sind nicht blos Eigenthumsbeschädigungen vorgenommen, sondern auch Plünderungsversuche gemacht worden. Die Regierung hat den Regierungsrath Molly zur Untersuchung des Thatbestandes nach Briesterort gesendet.

Nekrolog.

— Gestern ist in Berlin nach langen Leiden der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Moritz Heinrich Romberg in seinem 78. Lebensjahre verschieden.

Lotterie-Anzeige.

Leipzig, 16. Juni. In der heutigen Ziehung der 1. Klasse der 84. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 10000 Thlr. auf Nr. 30043, 5000 Thlr. auf 50965, 2000 Thlr. auf 88642; 1000 Thlr. auf 1960, 19846. 31353. 40000 Thlr. auf die Nrn. 9150. 11142. 11902. 17768. 19270. 37927. 40005. 46034. 54438 57913. 79202. 79701. 85470. 89367. 93603.

200 Thlr. auf die Nrn. 3518. 5530. 5676. 8118. 12192. 13957. 17714. 26681. 28719. 29127.30537. 30736. 31926. 33640. 40001. 41730. 43288. 45961. 46471. 47997. 49654. 57458. 59609. 59667. 64642. 75320. 78634. 91065. 91186 91957.

Gewinne à 100 Thlr. auf Nr. 378. 458. 2381. 3906. 4698. 5202. 5381. 7536. 8483. 9518. 10319. 11576. 12086. 14616. 15083. 15454. 15481. 17473. 18984. 19121. 20303. 20372. 21119. 21348. 21824. 21834. 22193. 23496. 24389. 24483. 25060. 25552. 27006. 28773. 28954. 29096. 29249. 30847. 33055. 33736. 33936. 34906. 37624. 38609. 38835. 39025. 39896. 40182. 40477. 40975. 41232. 42708. 43222. 44729. 44928. 45010. 47303. 47975. 48439. 49602. 50311. 50666. 51565. 54351. 55281. 54316. 57182. 57877. 57939. 59459. 62351. 64574. 64764. 65372. 67373. 68213. 69175. 70925. 70990. 71493. 71759. 72198. 73268. 75097. 75369. 76721. 79969. 80977. 81772. 82788. 83096. 83471. 85078. 85866. 87419. 89053. 89095. 90218. 91059. 91502. 92358. 92994.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthumsverein.

Der Thüringisch-Sächsische Geschichts und Alterthumsverein wird seine diesmalige Monatsversammlung Sonnabend den 21. Juni auf dem Petersberge abhalten. Die Mitglieder und Freunde des Vereins in und außerhalb Halle werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abfahrt von dem Bahnhofsgebäude 3/4 2 Uhr stattfindet, und die Eisenbahnverwaltung für eine rechtzeitige Rückkehr gütigst Sorge tragen wird.

Das Präsidium.

Marktberichte.

Magdeburg, 17. Juni. (Privatbericht). **Weizen** 90—96 Thlr. **Roggen** 62—66 Thlr., **Gerste** 62—74 Thlr., **Hafer** 52—55 Thlr. für 2000 Pfund. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 19⅓ Thlr.

Naumburg, 14. Juni. (Durchschnittspreis). Weizen 4 Thlr. 21 Sgr. — Pf., Roggen 3 Thlr. 10 Sgr. Pf., Gerste 3 Thlr. 25 Sgr. Pf., — Hafer 2 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf.

Nur drei Tage

Soeben sind die weltberühmten **Wunderschächtelchen** hier Leipziger- und kleine Märkerstraßenecke 10 eingetroffen. Dieselben enthalten:

1. Ein Paar Ohrringe,
2. Einen Trauring in höchster Eleganz,
3. Einen Ring für Herren in californier Fabrikat,
4. Einen Kinderring mit Stein,
5. Eine Busennadel von prachtvoller Schönheit,

alle diese Gegenstände bringend in einem feinen eingerichteten Pappkasten.

Ein jeder Käufer erhält noch ein Paar Manschettenknöpfe mit dem Druck der **Wiener Weltausstellung zum Geschenk.**

Kostet alles zusammen 2½ Sgr.

Außerdem rothe Korallenschmucks 2½ Sgr.

Gras-Verpachtung.

Die Heuschur von 10 Morgen incht am Dorfe zwischen der Halle-Lauchstädter und der Halle-Eisleben Straße belegenen Wiesen soll

Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittag 2 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Passendorf. **G. Teichmann.**

Schmiede-Verkauf.

Ein Grundstück worin seit vielen Jahren die Schmiedeprofession mit gutem Erfolg betrieben wird, soll mit Kundschaft und Inventar durch mich sofort verkauft werden.

L. Schmidt,
Agent in Brehna.

Mühlen-Verkauf.

Eine Windmühle nebst gutem Wohnhaus und eingerichteter flotter Bäckerei soll Familienverhältnisse halber durch mich sofort verkauft werden.

L. Schmidt,
Agent in Brehna.

Ein fleißiger tüchtiger Arbeiter wird für ein Waarengeschäft gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

1 Schreibsecretoir, 2 Sophas, 2 alte Kleiderschränke, Tische, Stühle, 1 Clavier, Bettstellen, Spiegel u. a. m. zu verk. **Steinstr. 25.**

Ein Haus in einem sehr großen Dorfe, in bestem Stande, mit 4 St., 5 K., 3 K., Einfahrt, Hof, Stallung, Keller, Brunnen, Garten, 2500 Einwohner, umgeben von sieben Dörfern, Mitte des Dorfes gelegen, eine Stunde von Halle, vorzüglich für einen Fleischer passend, da es in der ganzen Umgegend keinen Fleischer giebt, (2000 Thlr.), ist mit 800 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder fünf Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Eine Weiß- und Brotbäckerei in einem großen schönen Dorfe, umgeben von Ziegeleien, Schachten, Thongruben und mehreren Dörfern, die einzige im Orte, an der Straße gelegen, 1½ St. von Halle, mit Wohnhaus, gr. Hof, Stallung, Keller, Brunnen, Garten, (2200 Thlr.) ist mit 1000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder vier Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit Restauration, Nähe des Marktes gelegen, ist mit 2000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder fünf Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein ordentliches **Mädchen** findet Dienst bei **W. Gerlach,** Geiststr. 58.

Ein neues Haus in der Nähe der neuen Kaserne und des Bades Wittekind, an der Straße gelegen, mit Hof, Keller, Gartensteck, zu jedem Geschäft passend, vorzüglich zu einer Weiß- und Brotbäckerei, (5200 Thlr.), ist mit 1000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in einem schönen Dorfe, 1 St. von Halle mit Bäckerei, Restauration und Materialgeschäft, gr. Garten, Kegelbahn, compl. Bäckerei und Restaurationsinventar, ist für den jährlichen Pachtpreis von 200 Thlr. zum 1. Juli d. J. wegen Familienverhältnisse zu verpachten durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

1500 Thlr. werden zur 1. Hypothek auf ein Landgrundstück mit 11 M. Acker gesucht d. **Zeuner,** Karzerplan 4.

1600 Thlr.

werden jetzt oder später auf gute Stadt-Hypothek gesucht. Adressen B. R. # 9 in der Exp. d. Ztg.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Gr. Berlin 14, Hof gerade zu 1 Tr., ein 6fensteriger Parterresaal als Niederlage.

Geiststraße 58, ein neuer Laden mit Wohnung bei W. Gerlach.

Kl. Rittergasse 2 Schlafstellen mit Kost.

Zu miethen gesucht:

Zum 1. Oct. od. fof. 1 St., 2 K., K. oder 2 St., K., K. mit Zubehör. Adr. sub A. B. C. bef. die Exped. d. Ztg.

Von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. Oct. cr. 2 Stuben, 2—3 Kammern, Küche etc. Adr. unter A—Z. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Zum 1. Octbr. 1 Laden mit Wohnung, Keller oder Niederlags-Raum. Adr. unter W. 50 nebst Miethspreis nimmt die Expedition dies. Ztg. entgegen.

Hausknecht gesucht alter Markt 3. Daselbst jeden Freitag Nachmittag Hobelspähne.

Malergehülfen u. **Anstreicher** werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.

Ehrhardt,
vor dem Steinthor 5.

Geübte Steinbrecher,

welche Lust haben, in einem meiner Brüche, Trebnitz oder Frößnitz, zu arbeiten, können sich zu jeder Zeit im Gasthofe zu Trebnitz beim Bruchmeister Nagel melden.

Halle a/S. **H. Künzel,** Architekt.

Gesucht

wird ein starker Bursche, am liebsten vom Lande, welcher mit Pferden umzugehen versteht, desgl. eine Köchin, ein Kindermädchen und ein Kellner zum sofortigen Antritt bei hohem Lohne. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein **Laufbursche** wird gesucht bei **Chr. Franke,** Schmeerstr. 35.

Auch finden daselbst Schuhmacher auf Reparaturen dauernde Beschäftigung.

Zwei Buchdruckerlehrlinge,

welche tüchtige Schulkenntnisse besitzen, können unter vortheilhaften Bedingungen sofort bei uns eintreten.

Barby, a. d. Elbe.

Scharnke & Küppers.

Ein ordentlicher kräftiger **Bursche** findet vom 1. Juli cr. bei gutem Lohn als Hausknecht Stellung bei **A. Apelt.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird für eine Herrschaft bei Berlin bei hohem Lohn 1. Juli gesucht durch

Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Eine Köchin nach Berlin zum 1. oder 15. Juli bei hohem Lohn sucht

Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Anständ. Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht für hiesige Herrschaften bei hohem Lohn

Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Bienenschwärme,
à Ctr. 15 Thlr., verkauft
Fr. Börner
in Ostrau b. Stumsdorf.

Donnerstag den 19. Juni frischen **Kalk** in der **Stengel'schen Ziegelei** vor dem Hamsterthore.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Kutschgasse 3, sondern **Königsstraße 15** wohne.

F. Thielicke, Schuhmachermstr.

Unter heutigem Tage errichtete ich am hiesigen Platze noch eine **Blech-Lackierer-Werkstatt** und bitte ein geehrtes Publikum, mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

Carl Zeidler,
Maler, Lackierer und Firmaschreiber
Glaucha'sche Kirche 3.

Firma's

auf Glas, Holz, Blech, Leinwand, werden schnell und solid gefertigt.

A. H. Heinze, Maler u. Firmaschreiber, N. Schlamm 3.

Ein starker, gut erhaltener **Hundewagen** ist preiswerth zu verkaufen. Zweihausen bei Alsleben.

Heinrich Kott.

Eine Hobelbank zu verkaufen Harz 44.

Ein anständiger kräftiger **Kellnerbursche** gesucht **gr. Brauhausgasse 31.**

Eine perfecte **Köchin,** womöglich in älteren Jahren, wird bei hohem Lohn zum baldigen Antritt gesucht im Gasthof zum **Preußischen Hof** in Hohenmölsen.

Verloren wurde Sonnabend den 14. d. ein goldenes Armband vom Hahdeschlösschen durch die Halde bis zum Kirchthor. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung an Hrn. Goldarbeiter **Walter** hier oder Hrn. **Finsterwalder** im Haidschlösschen in Dölau abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306197/fragment/page=0003

„Lüderitz's Berg." Mittagstisch im Abonnement; à la carte zu jeder Tageszeit; Dresdner Feldschlösschen-Bier auf Eis.

Weineck's Wellenbad-Restauration (früher Teuscher).
Jeden Tag reichhaltige Speisekarte, sowie echt Nürnberger Bier. **C. Nesse.**

Sängerbund an der Saale.

Nächsten Freitag Abend 8 Uhr beginnen die gemeinschaftlichen Proben (Kaiser Wilhelms-Halle).

Der Bundesvorstand.

Freitag den 20. u. Sonnabend den 21. Juni
Nachmittag 4 Uhr in Wittekind,
Abends 8 Uhr in Müllers Bellevue
Vier grosse

Extra-Militair-Concerte

gegeben von der Capelle des **5. thüring. Inf.-Reg. Nr. 94** (Großherzog von Sachsen) aus **Weimar** unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Wendel.**

Alles Nähere in nächster Nr. und durch Placate.

Bauer's Felsenkeller.

Donnerstag den 19. Juni

großes Militair-Concert

gegeben von der Capelle des 3. Bat. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn Mannhardt.

Entree 1½ Sgr. Anfang 7½ Uhr Abends.

JANUS.

Lebens- u. Pensions-Versicher.-Gesellschaft **in Hamburg.**

In der am 31. Mai 1873 abgehaltenenen General-Versammlung der Actionaire und Versicherten dieser Gesellschaft wurden die Geschäfts-Resultate des Jahres 1872 vorgelegt.

Ultimo 1872 waren in Kraft:

17228 Lebens-Versicherungen mit	Bco.-Mk.	28,323,285. —.—
358 Leibrenten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	103,367. 2.—

Die Einnahmen in 1872 betrugen:

An Prämien	Bco.Mk.	862,203.14. 9
„ Kapital-Zahlungen	„	119,824.11. 3
„ Zinsen	„	248,064.10. 9

Verausgabt wurden:

Für 286 Sterbefälle	Bco.-Mk.	383,460. —.—
„ 78 Aussteuer-Versicherungen	„	47,145. —.—
„ 7 Versicherungen nach Tab. III. u. V.	„	12,300. —.—
„ Leibrenten und Pensionen	„	89,224. 3.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 3458 Versicherten	„	5,337,995. —.—

An Reserven waren Ultimo 1872 vorhanden:

In der Lebens-Versicherungs-Branche	Bco.-Mk.	4,618,324. —.—
„ „ Leibrenten-Versicherungs-Branche	„	566,473. 6.—
Allgemeine Gewinn-Reserve	„	229,536. 13. 6
Actionairs-Gewinn-Reserve	„	32,586. 1.—
Belegt waren davon:		
In auf Hamburg und Altona von Auswärts gezogenen Wechseln	„	22,000. —.—
„ pupillarisch sicheren Hypotheken	„	3,298,307. 3.—
„ Darlehen gegen Unterpfand von Staatspapieren und Eisenb.-Prior.-Actien	„	1,287 641. 4. 3
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	291,745. 12. 9
Das Grund-Kapital beträgt	„	1,000,000. —.—

An Dividenden wurden declarirt:
16⅔ %, gleich ⅙ der Prämie an die mit Anspruch darauf Versicherten.

Rechenschafts-Berichte, Antrags-Papiere etc. sind bei der unterzeichneten General-Agentur, sowie bei sämmtlichen Agenturen der Gesellschaft zu haben.

General-Agentur in **Halle a/S.**
bei **Fr. Müller,** Klausthorstr. No. 11.

Agenturen:

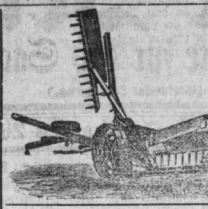
in Bitterfeld	bei Herren	**G. Kongehl,**
„ Cölleda	„ „	**Fr. Walther,**
„ Cönnern	„ „	**Herm. Thorwest,**
„ Crossen	„ „	**Carl Siele,**
„ Delitzsch	„ „	Factor **H. Zenker,**
„ Eisleben	„ „	**Frz. Horn,**
„ Elsterwerda	„ „	**C. J. Fuchs,**
„ Gera	„ „	**A. Mümler,**
„ Halle a/S.	„ „	**H. Karmrodt,**
„ Herzberg a/E.	„ „	**M. Klammer,**
„ Hohenmölsen	„ „	Kanzlist **Hoetzel,**
„ Kemberg	„ „	**G. Fritzsche,** Senator,
„ Liebenwerda	„ „	**W. Wengler,** do.
„ Mansfeld	„ „	Expedient **F. Kegel,**
„ Merseburg	„ „	**R. Knapp,**
„ Mühlberg a/E.	„ „	**G. Griehl,**
„ Naumburg a/S.	„ „	**A. Karnstädt,**
„ Querfurt	„ „	**E. Hermsdorf,**
„ Rossla a/H.	„ „	**Fritz Schmölling,**
„ Sangerhausen	„ „	**C. A. Günther,**
„ Schafstädt	„ „	Bürgermeister **Jahn,**
„ Torgau	„ „	**C. A. Eulenberg,**
„ Weissenfels	„ „	**C. J. Hunier.**
„ Wiehe	„ „	**F. E. Rausch,**
„ Wittenberg	„ „	**F. Th. Seelmann,**
„ Zeitz	„ „	**A. Rose.**

Schachtmeister-Gesuch.

Für Erdarbeiten von längerer Dauer, im Braunschweigischen, und ein tüchtiger, cautionsfähiger Schachtmeister gesucht, der im Stande ist 80 bis 100 Arbeiter zu stellen. Reflectanten mit guten Empfehlungen wollen sich binnen **3 Tagen** an die **Expedition des Kreisblattes zu Helmstedt** wenden.

Beste Schles. Schmiedekohle

hält stets Lager **Ferd. Pietzsch,** Halle, Dachritzgasse 3.



Mähemaschinen

verschiedener Systeme: **Samuelson** (Self-Raker und Royal, letztere mit Führersitz), **Kirby, Burdik, Champion etc. Originale neuester Construction** halten auf Lager und empfehlen angelegentlichst

F. Zimmermann & Co.,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik, **Halle a/S.**

Echt Steyrische und Französ. **Sensen** billigst bei **F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

Oefen, Roste, Platten, sowie **emaillirtes Kochgeschirr** empfiehlt **F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

Ketten als Kuh-, Halfter- u. Zugketten, sowie **Draht-** und **geschmiedete Nägel** aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

Für Bauherren.

Poröse Preß-Mauersteine
à Stück c. 4 Pfund schwer,
ihrer Leichtigkeit halber sehr rathsam zum Wölben und Aussetzen der oberen Mauerungen, sowie **Chamottesteine** zu Feuerungs-Anlagen sind wieder vorräthig auf **Grube Marie** bei Debles bei Dürrenberg.

Die Verwaltung **E. Ziegler.**

Mosel, 1868er Zeltinger empfiehlt bestens **„goldene Rose".**

Neue fließend fette Isländer-Heringe empfiehlt **G. Friedrich.**

Sehr schöne alte Vollheringe empfiehlt **G. Friedrich, Heringshandlung Markt 15.**

Kautschuk-Lack
zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Oellad, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußbodenglanzlack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Anstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Nässe steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Pfd. 12½ Sgr. Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen, und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

Farbewaaren- und Lack-Fabrik von C. F. Dehnicke, Berlin.

In **Halle a/S.** bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichsstr. 16.

Am 29. d. M. Juni

VI. grosse Pferde-Verloosung zu Hannover.

Hauptgewinn eine vollständige 4spännige Equipage. Werth 3000 Thlr.

Loose à 1 Thlr. empfiehlt das Bankhaus

A. Molling in Hannover.

In **Halle** sind **Loose** à 1 Thlr. in den Expeditionen der Saale-Zeitung: Moritzzwinger 12 und gr. Ulrichsstr. 47 zu haben.

Tüchtige Maschinenschlosser und Dreher sucht die **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei,** vormals **R. Riedel & Kemnitz.**

Lehrlings-Gesuch.

In unserem Geschäft wird eine Lehrlingsstelle frei, die wir möglichst bald durch einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie zu besetzen wünschen.

Tausch & Behrens, Buch- u. Kunsthandlung, Halle a/S.

Täglich frische Füllung in **Seiters und Soda** alter Markt 25.

Carl Riese.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, blauen Husten bei Kindern, das mildeste, wohlschmeckendste und natürlichste der bis jetzt bekannten

Hausmittel,

durch viel Tausend Atteste, theils amtlich beglaubigt, ausgezeichnet. Preis per Originalfl. 1 Thlr., 15 Sgr. und 10 Sgr.

Verkaufsstelle in **Halle a/S.** bei **J. Barck & Cie.,** gr. Ulrichsstraße 47 I.

Der größte Feind der Motten ist die

Mosquito-Tinktur.

Tod und Verderben allen Motten, wo diese Tinktur angewendet wird, daher zur Erhaltung der Kleider, Stoffe, Möbel u. Waaren aller Art unentbehrlich. Preis à Fl. 7½ Sgr. — Alleiniger Verkauf bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichsstr. 16.

Werschen-Weißenfelser und Dieskauer Dampfpreßsteine, sowie **Briquets** offerire von jetzt ab in Lowrys als auch in einzelnen Fuhren zum Sommerpreise.

Zwickauer Steinkohle u. Böhmische Hatzukkohle werden ebenfalls billigst berechnet.

Carl Martini, Königsstr. 20.

Maculatur ist zu verkaufen in **J. Fricke's** Buchhandlung, Weidenplan 2b.

Eine gute **Guitarre** ist billig zu verkaufen **Wuchererstr. 3.**

Kunst-Ausstellung

in **Halle a/S.,**
im untern Saale des Schützenhauses.
Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.
Sonntags während der Kirche geschlossen.

500 Stück

der feinsten **Barège** in den neuesten Dessins empfehlen pro ½ Meter von 4 Sgr. an.

Nordd. Bazar.

Sämmtliche **Jaquetts, Talmas und Dolmans** nur nue Facons werden, um vor Ende der Saison damit zu räumen, **25 %** unterm Preise verkauft.

Nordd. Bazar,
66. gr. Steinstr. 66.

Geklöppelte

Spitzen

in Seide und Wolle, sowie **Kordelbesätze** ꝛc. ꝛc. erhielten heute wieder in **ganz neuen Dessins und empfehlen solche zu bekannten billigen Preisen.**

Nordd. Bazar,
66. gr. Steinstr. 66.

Saure Aalbricken, à St. 1, 1½ Sgr. **Waltersh. Servelatwurst (Winterwaare), Frankfurter Röstwürste** erhielt **Boltze.**

Die feinsten und fettesten neuen Isländer Heringe erhält man in der Heringshandlung von Boltze.

Matjes-Heringe empfiehlt **O. F. Jentzsch, Neumarkt.**

Salon Victoria.
Neues Theater zu Halle.

Da von Seiten des geehrten Publikums mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden ist, meinen Aufenthalt in Halle zu verlängern, habe ich mich entschlossen, noch einige Zeit Vorstellungen mit neuem Programm und frischen Kräften zu geben, in der Hoffnung, daß das geehrte Publikum mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen wird.

Hochachtungsvoll
Max Rößner, Director.

Donnerstag den 19. Juni 1873

Große Extra-Vorstellung und Concert unter Leitung des herrn Capellmeisters **Rosner** und dem engagirten Künstlerpersonal.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Cassenpreise:
Loge 15 Sgr. I. Sperrsitz 10 Sgr.
II. Sperrsitz 7½ Sgr. Seitenloge 5 Sgr.
Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen sind von früh 9—11 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr an der Theaterkasse und in der Delikatessenhandlung des Herrn **Kuhne,** gr. Ulrichsstr. zu haben.

A. Max Rössner, Direct. a. Dresden.

Berliner Weißbiersalon

Heute Donnerstag Abend 6½ Uhr frischen **Speckkuchen.**

Schlosser-Innung.
Donnerstag, den 19. d. M. Ab. 8 Uhr Versammlung in den 3 Schwänen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306197/fragment/page=0004